

Jean-Jacques Dünki:
Quatuor à cordes n° 2 (2013–15)

- I* *Inventiones*
II *Aus dem Verborgenen*
III *Widmungen*
-
- IV* *Réversibilité*
V *Burla*
-
- VI* *Mikrokosmos*
VII *Soleil décapité*
VIII *Passecaille*

Drei Jahre nach meiner ersten Komposition für Streichquartett *Madrigaux* (2011/12, im Oktober 2012 vom Zemlinsky Quartett, Prag uraufgeführt) wurde mein zweites Werk für diese Besetzung fertig. Es ist dem Sonos Quartett gewidmet, welches es heute uraufführen wird. Im Werk gibt es dreistimmige Partien, die der Tatsache geschuldet sind, dass Sonos eine Weile lang als Streichtrio aufgetreten ist: dies ganz früh, vor zwanzig Jahren und wiederum vor einigen Jahren. Das Motto *Aus dem Verborgenen* des barocken Dichter-Mystikers Angelus Silesius verdanke ich Gerhard Kastner, meinem verehrten alten Cembalolehrer aus Berlin, den ich letztes Jahr nach langer Zeit wiedergesehen habe und der mir zum Abschied einige selbst komponierte Choralsätze auf Sinnsprüche von Angelus Silesius geschenkt hat. Im zweiten Satz meines Werkes zitiere und variiere ich dessen Sinnspruch. Vorangehend, quasi als Einstimmung für Spieler wie Hörer, eine Reihe *Inventiones*. Als dritten Satz dann die Initialen der Quartettspielerinnen, ganz real und räumlich vertont; zuallerletzt die Namen meiner Frau und Tochter und meinen eigenen. Als vierter und fünfter Satz sind zwei frühere *Études* für Clavichord, an denen ich seinerzeit lange und intensiv gearbeitet habe, für Streichquartett neu gesetzt. Im sechsten Satz findet sich wiederum ein spielerischer Umgang mit Kontrapunkt, eine neue Reihe *inventiones*. Der siebente Satz vertont (ohne Worte) kurze, äusserst schmerzvolle Gedichte des bern-jurassischen Poeten Francis Giaucque, und der letzte Satz kehrt mit der Verarbeitung der Louis Couperin'schen *Passacaille*, nicht ohne einiges Widersetzen, zur Ruhe zurück. Einkehr und Auskehr, Introversion und Extraversion wirken also in diesem Werk in ständigem Wechselspiel. Es ist auch eine Auseinandersetzung mit „Alter Musik“, insbesondere derjenigen des französischen 17. Jahrhunderts, und zugleich ein Stück „Neue Musik“ mit anspruchsvollen Spieltechniken und Intonation in Mikrintervallen. Die Arbeit an der Komposition wurde vom Fachausschuss Musik der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft unterstützt, wofür ich mich freundlich bedanke.

Jean-Jacques Dünki